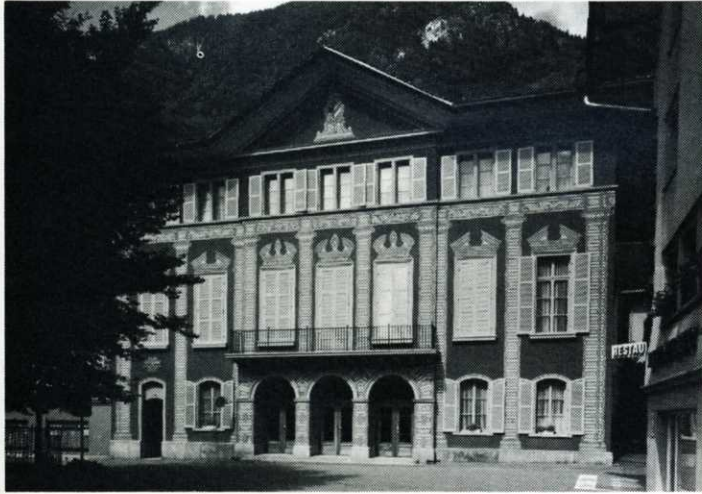


«Doch wie
mich retten – wie
die Schlinge lösen,
die ich mir
töricht selbst
ums Haupt gelegt?»

1985

**TELL
SPIELE
ALTDORF**



Das Tellspielhaus in Altdorf, erbaut 1925

27. Juli bis 22. September 1985
im Tellspielhaus Altdorf
Karten-Vorverkauf: (044) 2 22 80

Aufführungen:
Jeden Samstag 20 Uhr / Sonntag 14 Uhr
(ausgenommen 15. September, Eidg. Bettag)
Zusätzliche Aufführungen
während der Woche gemäss Spielplan.

Spieldaten:

Nachmittagsaufführungen:

27./28. Juli
1./4./11./18./25. August
1./8./22. September

Abendaufführungen:

3./10./14./17./21./24./31. August
7./13./14./21. September

Unsern Besuchern zum Willkomm!

Zur 35. Saison seit 1899 empfangen heuer wir Tellspielleute unsere Gäste von nah und fern. Zwar haben schon viel früher die Urner ihren «Tell» gespielt, leider sind uns davon, ausser dem Textbüchlein von 1512, nur wenige Nachrichten überliefert. Seit über 85 Jahren nun spielen wir Friedrich Schillers «Tell», und wir taten und tun dies mit Respekt vor diesem grossen, klassischen Werk deutscher Dichtung.

Zum neunten Male hat in diesem Geiste unser künstlerischer Leiter Erwin Kohlund, unter tatkräftiger Assistenz seiner Tochter Franziska, mit uns Laienspielern die Rollen einstudiert. Unter Vermeidung geschmäcklerischer Verfremdungen und scheinbarer Modernitäten, ist es eine zeitgemässe, packende Inszenierung geworden.

Seit jeher war es uns ein Anliegen, unser Festspiel im Rahmen mannigfaltiger Bedrohung zu sehen, die Gewaltherrschaft in Europa und anderswo der äusserlichen Freiheit der Menschen entgegengesetzte. Dieses Jahr möchten wir einmal auch an die innere Freiheit des Menschen denken und an die Gefahren, die sie bedrohen. Ungezügelter Leidenschaft, Sachzwänge und Süchte bedrängen uns mehr als wir ahnen. Unsere Plakate mit den seltenen Schiller Zitate wie «Alles ist Euch feil um Gold» oder «Auch über Euch hängt das Tyrannenschwert» sollen an diese Tatsache erinnern. Unser Spiel aber möge die unverlierbare Fähigkeit des Menschen aufzeigen, diese, seine innere Freiheit zu verteidigen oder wieder zu erlangen.

Wenn Sie, liebe Zuschauer, etwas davon verspüren während der zwei Stunden in unserem Hause, dann hat sich einmal mehr erwiesen, dass Schillers Worte heute, 180 Jahre nach ihrem Entstehen, keineswegs antiquiert sind. Dann finden wir aber auch Rechtfertigung für unsere Arbeit für diese und für kommende Spielzeiten.

Besten Dank für Ihr Interesse!

Tellspielgesellschaft Altdorf
Peter Baumann, Präsident

P. Baumann

Wilhelm Tell

Schauspiel von Friedrich Schiller

Aufgeführt von den
Altdorfer Spielleuten im Tellspielhaus

Inszenierung: Erwin Kohlund
Assistenz: Franziska Kohlund
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Maskenbildner und
Theatercoiffeur: Max Furrer
Technische Leitung: Fredy Burkart
Musik und Komposition: Peter Sigrist
Sterling Jones
Tontechnik: Benno Germann
Licht: Rolf Derrer

15 Minuten Pause nach dem 6. Bild

Die Darsteller

Hermann Gessler,
Reichsvogt in Schwyz
und Uri Franz-Xaver Huber,
Verwaltungsadjunkt
Werner, Freiherr von
Attinghausen Josef Hürlimann, Bauingenieur
Ulrich von Rudenz,
sein Neffe Hermann Herger, jun., Schreiner
Berta von Bruneck Raffaola Zenoni, Lehrerin
Rudolf der Harras Tino Valsecchi, Architekt
Friesshart, Söldner und
Ausrufer Hans Furger, Sattlermeister
Alois Telli, Eidg. Beamter
Leuthold, Söldner Thomas Müller, Rentner
Fronvogt Werner Biermeier, Konditor
Alois Telli, Eidg. Angestellter
Erster Landenberger Daniel Baumann, Elektriker

Die Urner

Walter Fürst Roby Arnold, El.-Ing. HTL
Peter Mattli, Mittelschullehrer
Ernst Gunti, Küchenchef
Wilhelm Tell Carla Herger-Schilt, Sekretärin
Hedwig, seine Gattin, Ivo Grossrieder, Schüler
Fürst's Tochter Pius Ziegler, Schüler
Walter, Tells Knabe Armin Lusser
Christian Lusser
Wilhelm, Tells Knabe
Rösselmann, der Pfarrer Hansheiri Dahinden, Regierungsrat
Hanstoni Gisler, Schadenchef

Petermann, der Sigrist Daniel Baumann, Elektriker
Kuoni, der Hirte Thomas Müller, Rentner
Ruodi, der Fischer Hans Lussmann, Werkschullehrer
Werni, der Jäger Peter Lienert, Forstingenieur
Jenni, der Fischerknabe Stefan Arnold, Schüler
Mario Burkart, Schüler
Seppi, der Hirtenknabe Michael Müller, Schüler
Reto Ziegler, Schüler
Stier von Uri Karl Planzer, Eidg. dipl. Elektro-
Installateur
Meister Steinmetz Anton Huber, Techn. Kaufmann
Fischer am Urnersee Fritz Fischer, Forstingenieur
Ueli, der Fischerknabe Tobias Dahinden, Schüler
Clemens Jauch, Schüler

Erster Gesell Toni Arnold, Bankangestellter
Martin Hauger, Generalagent
Zweiter Gesell Stefan Fryberg, Lehrer
Wanderer Victor Hauger, KV-Lehrer
Alter Mann Alois Zberg, Rentner
Mechtild, Bäuerin Agnes Müller-Schönenberger,
Hausfrau
Elsbeth, Bäuerin Beatrice Dahinden-Bächler,
Hausfrau

Die Schwyzer

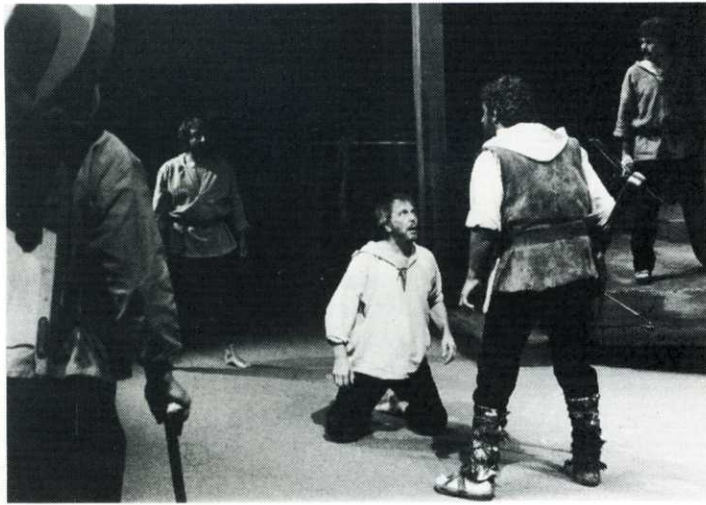
Werner Stauffacher Dr. Josef Arnold, Rektor
Gertrud, seine Gattin Mary Burkart-Caspar, Hausfrau
Konrad Hunn Peter Baumann, Ing. ETH
Ital Reding Hans Bossart, Architekt
Hans auf der Maur Fredy Schön, jun., Kaufmann
Stüssi, der Flurschütz Peter Ziegler, Kant. Beamter
Armgard, Bäuerin Irène Fussen-Felder, Hausfrau
Kunz von Gersau Walter Schürmann, Bankprokurist

Die Unterwaldner

Arnold von Melchtal Josef Grossrieder,
Sekundarlehrer
Konrad Baumgarten Emil Stadler-Baldini, Gastwirt
Meier von Sarnen Peter Ziegler, Kant. Beamter
Struth von Winkelried Walter Schuler, Kant. Eichmeister
Klaus von der Flüe Walter Schürmann, Bankprokurist
Burkart am Bühel Toni Arnold, Bankangestellter
Arnold von Sewa Hans Lussmann, Werkschullehrer
Landleute, Männer und Frauen,
Knaben und Mädchen der
Waldstätte,
Gesslersche und
Landenbergsche Knechte,
ein Hochzeitszug

BILD 1

BAUMGARTENS RETTUNG



Die Vögte des habsburgischen Kaisers unterdrücken das Volk der Waldstätte. – Baumgarten aus Unterwalden hat den Landvogt Wolfenschiessen, der seine Frau verführen wollte, mit der Axt erschlagen. Er flüchtet sich, von Reitern verfolgt, an das Ufer des Vierwaldstättersees. Wegen eines schweren Unwetters weigert sich der Fischer, ihn an das andere Ufer, nach Schwyz zu bringen. Wilhelm Tell wagt die Überfahrt und rettet Baumgarten. Die Reiter des Landvogts rächen sich, töten das Vieh und brennen die Hütten nieder.

«Indem wir sprechen

– Gott –

verrinnt die Zeit –»

BILD 2

STAUFFACHER/GERTRUD



Gessler, der Reichsvogt von Uri und Schwyz, hat dem angesehenen Werner Stauffacher mit der Enteignung seines Besitzes gedroht. Gertrud, Stauffachers Frau, rät diesem, in Uri und Unterwalden gleichgesinnte Männer aufzusuchen und mit ihnen einen Aufstand gegen die Vögte zu beraten. – Tell bringt den flüchtigen Baumgarten ins Haus.

«Welch Schicksal

aber wird

das eure sein?»

